

„Beschleuniger der Energiewende“

Jungunternehmer entwickeln eine Plattform für Windpark-Checks und arbeiten dabei mit einem Gelnhäuser Online-Marktplatzbetreiber zusammen

Main-Kinzig-Kreis (mln). Für viele Betreiber von Windkraftanlagen in Deutschland wirft sich demnächst ein großes Problem auf. Denn ab nächstem Jahr laufen die EEG-Förderungen für die Windräder aus. Um Alternativen zum Abbau der Anlagen zu bieten, haben nun drei junge Männer ein Start-up-Unternehmen gegründet. Mit „Nefino“ bieten die Jungunternehmer aus Hannover gemeinsam mit einem Gelnhäuser Online-Marktplatzbetreiber eine Plattform, auf der Windparkbetreiber Alternativen zum Rückbau geboten bekommen. Dabei könnte das Angebot auch für Windkraftgegner interessant sein.

„Windenergie ist ein wichtiger Teil des Energie-Mix in Deutschland“, betonte Moderator Jörg Wetterau bei der Vorstellung der Internetplattform im Kinzig-Valley, einem sogenannten Coworking-Space in Gelnhausen. Dort teilen sich Jungunternehmer zeitweise ein Büro und profitieren von ihrer Zusammenarbeit. Trotz der wichtigen Stellung von Windenergie seien in diesem Jahr nur wenige neue Anlagen gebaut worden, berichtete Jörg Wetterau. Grund dafür sei die Tatsache, dass für viele Windräder ab nächstem Jahr die Förderung nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) ausliefen. Somit stehen viele Windparkbetreiber nun vor der Frage: Wie geht es weiter? Eine Lösung des Problems haben die drei



Jan-Hendrik Piel, Chris Stetter und André Koukal von „Nefino“ arbeiten mit Bernd Weidmann (von links) zusammen.

FOTO: NAUMANN

Jungunternehmer André Koukal, Chris Stetter und Jan Hendrik-Piel mit ihrer Internetplattform „Nefino“ parat: Sie bieten einen Windpark-Check, der anhand komplexer Berechnungen analysiert, welche Alternativen zum Rückbau sich Besitzern von Windkraftanlagen bieten.

„Nefino“ basiert auf einem Forschungsprojekt, das die Unternehmer jahrelang betrieben haben. Sie sammelten Daten zu sämtlichen rund 29000 Windenergieanlagen und deren Turbinen in Deutschland sowie Winddaten der letzten 39 Jahre. Zudem analysierten sie die Kosten- und Einnahmendaten der Anlagen. Daraus resultierte die Idee des Windpark-Checks. Dabei

werden Windparks binnen Sekunden bewertet – eine Arbeit, die sonst Monate dauern würde. „Es ist ein mathematisches Modell, das mit einer Unmenge an Daten angereichert wird“, sagte Jan-Hendrik Piel.

Bis 2030 betreffe das Herausfallen aus des EEG-Förderung jede zweite Anlage in Hessen. „Es müssen Lösungen gefunden werden, wie damit umgegangen wird“, betonte Piel. Grundsätzlich kämen drei Lösungen infrage: die Weiternutzung, ein sogenanntes Repowering, bei dem die alte Anlage durch eine leistungsstärkere ersetzt wird, oder der komplette Rückbau. Der Windpark-Check spreche daher zunächst Betreiber an. Die Plattform

sei danach aber auch für Vermarkter, Politik und Behörden, Hersteller, Banken, Investoren und Entsorger interessant. Deshalb kooperieren die Unternehmer von „Nefino“ mit dem Online-Marktplatz „Wind-Turbine.com“, der von Bernd Weidmann aus Gelnhausen betrieben wird. Die vier Unternehmer betonen, dass es sich bei dem Windpark-Check um eine neutrale Marktplatzzentrale handele. Damit hebe sie sich von Analysen der Konkurrenz ab, die meist auf Seiten von Verkäufern und Projektierern angeboten würden.

„Der Windpark-Check ist eine hochqualifizierte Geschäftschance. Wir sehen uns aber auch als Beschleuniger der Energiewende“, sagte Weidmann. Dabei sei vor allem die Neutralität der Plattform ein wichtiger Faktor: „Die Analysen werden nicht schöngerechnet.“ Piel betont: „Es gibt eine Transparenz durch genaue Analysen, damit man sieht, dass zum Beispiel eine Anlage wirklich nicht im Restriktionsbereich steht.“ Daher könnte der Check auch für Windkraftgegner interessant sein. Wenn die Plattform in drei Wochen freigeschaltet wird, kann jeder Internetnutzer per Eingabe der Postleitzahl Anlagen finden und kostenlos eine grobe Erstanalyse anfordern. Bei dem Test, der den Abstand von Windrädern zu Wohngebieten und Straßen berücksichtigt, seien auch Natur- und Vogelschutzgebiete berücksichtigt worden, berichtete Piel.